

Von der Freiheit im Umgang mit Privateigentum und Wohlstand

*„Haben als hätte man nicht“
(1. Kor. 7, 29ff)*

Biblischer Befund 1

- **Schöpfungstheologisch**

Leben und Lebenswelt sind dem Menschen anvertraut. Damit bleibt der Mensch in der Rolle des „Haushalters“ immer rechenschaftspflichtig gegenüber dem „Hausherrn“. Ökonomie versteht sich als „oikonomia“, als zu verantwortende Haushalterschaft über anvertraute Güter.

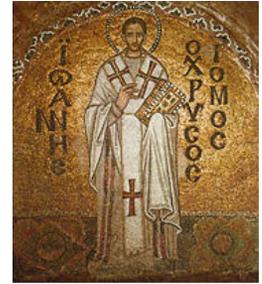
- **Normierung durch den Dekalog**

Mit der Übergabe des Dekalogs an Mose (Gen. 2, 20ff und Dt. 5,5ff) erfolgt erstmals eine Fixierung religiöser (Gebote 1-3) und sozialer Standards (Gebote 4-10), die miteinander korrespondieren.

Kirchengeschichte 1

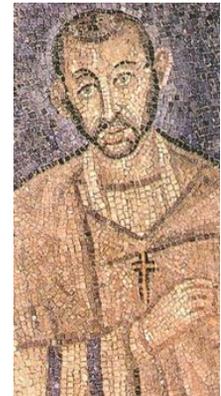
- **Johannes Chrysostomus (354-407)**

„Heißt es nicht etwas Böses tun, wenn einer für sich allein über alles Herr sein, wenn er Gemeinsames allein genießen will?“



- **Ambrosius von Mailand (339-397)**

„Die Natur bringt alle Güter zum gemeinsamen Gebrauch aller hervor; denn Gott ließ alle Erzeugnisse zum Zwecke sprossen, dass jedermann sich der gemeinsamen Nahrung erfreuen und die Erde gleichsam der gemeinsame Besitz aller sein sollte. So schuf die Natur also ein gemeinsames Besitzrecht für alle – Usurpation aber macht daraus ein Privatrecht.“

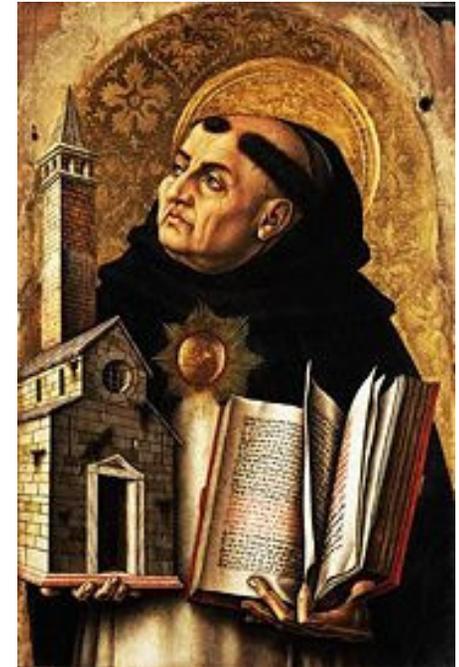


Kirchengeschichte 2

- **Thomas von Aquin (1225-1274)**

Er fordert das Recht auf Privateigentum „weil:

- jeder mehr Sorge darauf verwendet, etwas zu beschaffen, was ihm allein gehört, als etwas, was allen oder vielen gehört; denn weil jeder die Arbeit scheut, überlässt er das, was die Gemeinschaft angeht, den anderen; wie das so vorkommt, wo viele Diener beisammen sind;
- die menschlichen Angelegenheiten besser verwaltet werden, wenn jeder einzelne seine eigenen Sorgen hat in der Beschaffung irgendwelcher Dinge; es gäbe aber ein Durcheinander, wenn jeder ohne Unterschied für alles mögliche zu sorgen hätte;
- auf diese Weise friedliche Verfassung der Menschen besser gewahrt bleibt, wenn jeder mit seiner eigenen Sache zufrieden ist. Daher sehen wir, dass bei denen, die etwas gemeinsam und im Ganzen besitzen, häufiger Streitigkeiten ausbrechen.“



Kirchengeschichte 3

- **Martin Luther** (1483-1546)

Luther schreibt im Großen Katechismus:

„Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles genug, wenn er Geld und Gut hat; er verläßt und brüstet sich darauf so steif und sicher, daß er auf niemand etwas gibt. Siehe: dieser hat auch einen Gott, der heißet Mammon, das ist Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allgewöhnlichste Abgott auf Erden ist.“



Kirchengeschichte 4

- **Johannes Calvin (1509-1564)**

Calvin sieht im Eigentum / Reichtum ebenfalls eine Gabe Gottes. Mit der Lehre von der doppelten Prädestination wird bei ihm ökonomischer Erfolg zum äußeren Zeichen der Erwählung durch Gott.



Theologische Erwägungen 1

Gerechtigkeit hat im biblischen Befund eine Doppeldeutigkeit:

1. „Die eine Gerechtigkeit ist eine fremde und von außen ein-gegossen. Das ist die, durch welche Christus gerecht ist und durch den Glauben gerecht macht.“
(Luther)
2. „Die zweite Gerechtigkeit ist unsere eigene; nicht deshalb, weil wir allein sie wirken, sondern weil wir mit der ersten und fremden zusammen wirken.“
(Luther)

In Freiheit verantwortete Gerechtigkeit 1

Die Freiheit des individuellen und kollektiven Handelns wird damit durch Fragen des **gerechten Ausgleichs** zu korrigieren sein.

Neben der Freiheit zum wirtschaftlichen Handeln steht die Verantwortung für eine **Verteilungs- und Zugangsgerechtigkeit** für alle Menschen.



USB-Stick Adamant 3
Diamanten, Lapislazuli

Ergebnis 1

Wo Menschen im Spiel sind, bedarf es rechenhaftsfähiger Spielregeln, die eine reine Privatsphäre des Wirtschaftens aufheben.

Kontrolle und Transparenz genauso wie die Selbstverpflichtung der Wirtschaft im Rahmen des **Gouvernance Codex** sind deshalb unabdingbar für das Maß eines menschlichen Umgangs.

Ökonomie als oikonomia muss gerade wegen ihrer globalen Vernetzung verstärkt die Erhaltung der Lebensgrundlagen im Blick behalten (Ökologie als Generationengerechtigkeit).



Ergebnis 2

Der moderne Sozialstaat

Bundesrepublik ordnet in Freiheit verantwortete Gerechtigkeit mit den Stichworten der **Solidarität** und der **Subsidiarität**.

Damit soll Verantwortung aller für alle und die Vielfalt des individuellen Engagements gesichert werden.



Ergebnis 3

Den **Kirchen** kommt damit nicht nur die proklamierende Aufgabe zu, die Botschaft des Evangeliums richtig zu verkündigen.

Diese Botschaft fordert sie auch selbst auf, an einer **tatkräftigen Umsetzung** mitzuwirken.

